

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen 8 Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag.

Sür Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

**Geriichtsstand für beide Teile ist Calw.**



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
mündlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefe-  
rung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.

**Stempelscher Nr. 9.**

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheel.  
Druck und Verlag der  
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 25

Samstag, den 31. Januar 1925.

99. Jahrgang

# Dr. Luthers Antwort an Herriot.

## Zurückweisung der ungerechtfertigten Vorwürfe.

Berlin, 31. Jan. Reichkanzler Dr. Luther hielt heute Abend bei einem Empfang der ausländischen Presse in der Presseabteilung der Reichsregierung folgende Rede:

Meine Damen und Herren! Wenn man die außenpolitischen Geschehnisse und Probleme überblickt, die das erste Jahr fünf nach dem Abschluss der Weltkriege überfüllt haben, so erscheinen sie als ein Wirrsal politischer und wirtschaftlicher Streitfragen, die die Völker Europas auch nach dem Friedensschluss immer noch am Rande eines Abgrundes festhielten. Alle Versuche dieser Jahre, das Wirrsal zu lösen, scheiterten an der Fortdauer der Gegensätze aus dem Kriege, die den Friedensschluss überlebt hatten.

Die Entwirrung hat begonnen, als aus dem Knäuel der Probleme eines der wichtigsten, die Reparationsfrage, herausgenommen und auf diejenige Grundlage gestellt wurde, auf der allein eine endgültige Regelung erzielt werden konnte, auf die Grundlage der **Verständigung.**

Die nüchterne Arbeit der Sachverständigen, die die Reparationsfrage auf ihren wirtschaftlichen Kern zurückführte, ermöglichte die Londoner Konferenz und brachte so die Parteien am Verhandlungstisch zusammen. Die hier zum ersten Male nach dem Weltkrieg angewandte Methode der Verhandlung auf gleichem Fuße führte schnell zu einem bedeutsamen Ergebnis.

Der Dawesplan wurde in Kraft gesetzt und damit der Grundstein für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas gelegt.

Das war aber keineswegs das einzige Ergebnis der Londoner Konferenz. Wir haben die Londoner Vereinbarungen niemals als ein Ergebnis rein wirtschaftlicher und technischer Bedeutung angesehen. Wir haben vielmehr erwartet, daß mit der Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, eine Epoche, in der die großen internationalen Probleme überhaupt nicht mehr durch einseitige Entscheidungen, sondern auf dem Wege des friedlichen Ausgleiches der Interessen gelöst werden würden. Diese Erwartung schien bestätigt zu werden durch die zur Durchführung der Londoner Vereinbarungen eingeleiteten Verhandlungen, die sich infolge des verständnisvollen Zusammenwirkens beider Teile durchaus erfolgreich gestalteten. Man durfte hoffen, daß diese Entwicklung eine gute Aussicht auch für diejenigen politischen Probleme eröffnen würde, die sonst noch der Lösung harren.

In dieser Hoffnung ist Deutschland mit Beginn des neuen Jahres schwer enttäuscht worden.

Sie alle kennen den Verlauf und den Stand des ersten Konfliktes, der wegen der Räumung der nördlichen Rheinlandzone entstanden ist. Die bisherige Behandlung dieses Konfliktes durch öffentlichen Notenwechsel, den die alliierten Regierungen eingeleitet haben und den die Reichsregierung notgedrungen hat aufnehmen müssen, ruft in Deutschland naturgemäß wieder die Erinnerung wach an die fruchtlose Methode der ersten Nachkriegsjahre. Ich glaube,

daß der Konflikt seiner Lösung schon viel näher gebracht wäre, wenn die Alliierten das Verfahren, das auf der Londoner Konferenz einen so sichtbaren Erfolg gezeigt hat, das Verfahren einer vertrauensvollen Aussprache, auch jetzt angewandt hätten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß in der im letzten Sommer angebahnten Entwicklung ein Rückschlag eingetreten ist, der hüben und drüben die begonnene Beruhigung der Geister wieder gefährdet. Das ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der allgemeinen Weltpolitik tief zu bedauern. Die Alliierten beschuldigen Deutschland des Vertragsbruches und ziehen daraus Folgerungen von größter Tragweite. Meine Damen und Herren! Ich muß immer und immer wieder darauf verweisen, was es bedeutet, wenn man einen Vertragsbruch behauptet, wenn man damit Sanktionsmaßnahmen begründet, wenn man aber nicht einmal für notwendig hält, dem betroffenen Lande durch Substantiierung der Beschuldigung die Möglichkeit der Verteidigung, wie auch die Möglichkeit der sachlichen Auseinandersetzung zu geben, gegenüber einem Lande, mit dem die Alliierten vor wenigen Monaten wichtige Probleme am Verhandlungstisch gelöst haben, mit dem sie auch jetzt gewisse andere Fragen auf dem allein richtigen Wege sachlicher Verhandlungen erörtern, nahmen die Alliierten in einer Frage von so vitaler politischer Bedeutung, wie es die Frage der Räumung der Kölner Zone ist, das Recht für sich in Anspruch, dieses selbe Land gleichsam vom Richtertische aus wie einen Angeklagten zu behandeln und es sogar nach gefälligem Urteilspruch noch in Unkenntnis des einzelnen Anklage- und Beweismaterials zu halten. Meine Damen und Herren!

Ich kann das nicht für eine Politik halten, die den gemeinsamen Zielen der Völker dient.

Die vorgestrige Rede des französischen Herrn Ministerpräsidenten, mit der er nach seinen eigenen Worten die öffentliche Diskussion der Abrüstungsfrage eröffnen will, versucht allerdings den gegen Deutschland erhobenen Vorwürfen etwas mehr Substanz zu geben, als dies die vagen Kapitelüberschriften in der ersten alliierten Note taten. Herr Herriot macht uns Vorwürfe, daß wir durch die Ausbildung von zeitfreiwilligen Reservereitruppen gescheitert hätten.

Wenn man in Deutschland damals, als unsere innerpolitischen Verhältnisse eine besonders gefährliche Spannung zeigten, wirklich einige Tausend Studenten für einige Wochen zu Übungen herangezogen hat, was bedeutet das für das Ausland, angesichts der Tatsache, daß es in ganz Deutschland die modernen Kampfmittel, die für die Kriegsführung allein ausschlaggebend sind, überhaupt nicht mehr gibt? Was bedeutet es, wenn nach einer Entwaffnungsaktion von so riesenhaftem Ausmaß hier und da geringe Bestände an altem Kriegsmaterial oder an überzähligen Ausrüstungsgegenständen gefunden worden sind?

Sie brauchen, um das Verhältnis zwischen unseren Leistungen und den etwaigen Rückständen zu erkennen, nur die Zahlen zu vergleichen, die Herriot selbst in seiner Rede anführt, wobei ich mich auf Angaben und besondere Zahlen, die ich noch nicht habe nachprüfen können, nicht festlegen möchte. Der Herr französische Ministerpräsident sagt, daß mehr als 33 000 Kanonen, 23 000 Maschinengewehre, 11 000 Minenwerfer, mehr als 4,5 Millionen Minenwerfergeschosse, mehr als 67 000 Maschinengewehre, 4,5 Millionen Gewehre, mehr als 400 Millionen Kartuschen und ungefähr 10 000 000 Millionen Handgranaten zerstört worden seien. Dem gegenüber fallen doch die von ihm erwähnten Funde von 100 000 Stahlfabriken für Gewehrläufe, 17 000 Stahlfabriken für Maschinengewehrläufe, 10 000 Wiskolentläufe und 100 Werkzeugtafeln wirklich nicht ins Gewicht. Kein ernsthafter Militär wird sich dazu verstehen, derartigen Dingen irgendwelche militärische Bedeutung beimessen. Ich kann sie aber versichern, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, Verträge in der Entwaffnung die von den Alliierten nachgewiesen werden, oder sonst zu ihrer Kenntnis gelangen, zu befestigen.

Man gebe uns endlich den Bericht, in dem die Kontrollkommission das Ergebnis von mehr als 1800 Besuchen zusammengefaßt hat und wir werden den Nachweis erbringen, daß wirklich kein Anlaß vorliegt, diesen Einzelfragen den Charakter eines internationalen Konfliktes zu geben.

Eine besondere Behandlung erfordert die Polzeifrage, auf die der französische Herr Ministerpräsident großes Gewicht zu legen scheint. Sie, meine Herren und Damen, kennen die deutschen Verhältnisse aus eigener Anschauung. Sie werden deshalb Verständnis dafür haben, daß wir nach unserer ganzen inneren Lage auf eine Polizei, die strenger als unsere Polizei vor dem Kriege organisiert ist, nicht verzichten können. Ich brauche zur Begründung nur auf die kommunistische Bewegung hinzuweisen, die auch Geister an die Wand malen will. Solange die innere Konsolidierung Deutschlands fortschreitet, bedeutet der Kommunismus für uns keine unmittelbare Gefahr. Sollte es aber, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, wieder zu krisenhaften Zuständen kommen, so würde sich das Bild schnell ändern. Der Kommunismus würde dann die Stunde für den in seinem Programm stehenden Entscheidungstapfel gekommen sehen. Die deutsche Reichswehr ist infolge ihrer starken Disziplinierung wenig geeignet, dieser Gefahr zu begegnen. Wir bedürfen dazu einer Polizei, die imstande ist, ohne jede Verzögerung in Aktion zu treten. Im übrigen sind das alles organisatorische Einzelfragen über die meiner Ansicht nach bei vorurteilsfreier Behandlung un schwer eine Verständigung herbeigeführt werden könnte.

Die Verbündeten, die Amerikaner, so hat der französische Ministerpräsident vorgestern ausgerufen, sollen wissen, daß Frankreich nicht ruhig sein kann, solange von Deutschland dieses Waffengeklirr herüberhallt! Meine Damen und Herren, ich bitte Sie um alles in der Welt, wo hören Sie in Deutschland ein solches Waffengeklirr? Es klingt fast wie Hohn, wenn solche Worte über ein Land gesagt werden, in dem es keine staatlichen Rüstungsbetriebe gibt, dessen geringfügige Truppe weder schwere Artillerie noch Flieger, noch Tanks besitzt, dessen Festungen geschleift oder völlig unmodern sind und von dessen Gebiet man 55 000 um einseitig zu Gunsten seiner Nachbarn entmilitarisiert hat.

Ich frage Herrn Herriot, ob er wirklich im Ernste der Ansicht ist, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur im Entferntesten als ein Beweis für die Bedrohung der Sicherheit Frankreichs angesehen werden könnte. Ich frage ihn, oder er nicht vielmehr der Ansicht ist, die in letzter Zeit von namhaften Organen der ausländischen, auch der französischen Presse zum Ausdruck gebracht wurde, der Ansicht, daß von irgendwelchen Angriffsmöglichkeiten in Deutschland überhaupt nicht die Rede sein kann.

Er wird mir vielleicht erwidern, daß er weniger auf den sachlichen Umfang, der beanstandeten einzelnen Entwaffnungsmengen, als auf den Geist ankomme, der sich in ihnen offenbare. Ich bin mit ihm einig darüber, daß wichtiger als die Zahl der Waffen und Munition die moralische Abrüstung ist. Nun glaube ich allerdings nicht, daß ein Mangel an moralischer Abrüstung aus einzelnen Sähen militärischer Dienstinstruktionen gefolgert werden kann, wie Herr Herriot zitiert hat. Meine Damen und Herren, der Kasernenhof ist keine Sonntagsschule und der Zweck militärischer Instruktionen kann niemals ein anderer sein, als die Ausbildung der Truppe für militärische Zwecke. Das hat mit Angriffsabsichten nicht das geringste zu tun. In übrigen wird

# Neueste Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Luther antwortete gestern Abend bei einem Empfang der ausländischen Presse in der Presseabteilung der Reichsregierung auf die Heftrede Herriots.

Der preussische Landtag wählte den sozialdemokratischen Abg. Braun mit 221 von 435 gültigen Stimmen erneut zum Ministerpräsidenten.

aber die moralische Abrüstung in einem gesund denkenden Volke nicht dadurch gefördert, daß es sich allein unter den übrigen Völkern den minutiösen Kontrollmaßnahmen unterwerfen sieht. Jedemfalls erscheint sie mir undenkbar, wenn man diesem Volke nach dem ersten Anzeichen der Entspannung sofort wieder mit diktatorischen Befehlen zusetzt und ihm die erste wesentliche Erleichterung aus dem Verfallener Vertrag zu seinen Gunsten bestimmt, nämlich die Einschränkung der militärischen Okkupation, durch einseitigen Beschluß verweigert.

Berücksichtigt man internationale Fragen jahrelang durch militärischen Druck statt durch friedliche Auseinandersetzung zu regeln, dann kann man sich nicht wundern, daß in dem betreffenden Land mancher nicht mehr an den Schatz des Rechtes, sondern nur noch an die Macht glauben mag.

Ich hoffe doch, daß mancher, der die Rede des französischen Ministerpräsidenten ohne Voreingenommenheit gelesen hat, sich fragen wird: „Können die Alliierten nur diese Einzelheiten zur Begründung der Nichträumung der Kölner Zone anführen? Und ich knüpfe hieran die weitere Frage an Herrn Herriot: Ist er entschlossen die nördlichen Rheinlandzone sofort räumen zu lassen, nachdem die Befestigung der Deutschland etwa nach gemessenen Verträgen in der Abrüstung sichergestellt ist? Eine klare Antwort auf diese Frage finde ich in seiner Rede nicht. Es ist zum mindesten

doppeltdeutig, wenn er sagt, daß die französischen Truppen am Rhein die wichtigste und vielleicht sogar die Bürgschaft für die Sicherheit Frankreichs seien.

Diese Doppeltdeutigkeit wird auch nicht durch die Erklärungen beseitigt, die Herr Herriot jener Stelle seiner Rede gegeben hat, durch die Worte: Seine Haltung sei nicht durch den Wunsch diktiert, für unbestimmte Zeit am Rhein zu bleiben. Sie, meine Damen und Herren, werden es begreiflich finden, daß weite Kreise in Deutschland die alliierte Begründung der Nichträumung nur als Vorwand ansehen und andere Motive dahinter vermuten. Auch in der Presse des Auslandes ist vielfach von diesen anderen Motiven und zugleich von der Möglichkeit die Rede gewesen, ihnen durch ein Kompromiß Rechnung zu tragen. Ich bin in dieser Hinsicht nur nochmals betonen, daß die Reichsregierung bisher niemals Gelegenheit gehabt hat zu der Möglichkeit eines solchen Kompromisses Stellung zu nehmen. Sie würde es, wenn es die Räumung zu einem späteren Termin, sagen wir einige Monate nach dem 10. Januar garantiert hätte nicht ohne weiteres abgelehnt haben. Zu allen solchen Lösungen kann man aber nur gelangen, wenn man die Angelegenheit nicht in einem öffentlichen Notenwechsel, sondern auf dem Wege vertrauensvoller Verständigung verhandelt. Dazu ist die Reichsregierung jederzeit bereit. Meine Damen und Herren, der französische Ministerpräsident hat die einzelnen seiner geistigen Ausführungen unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Sicherheitsfrage gestellt. Er hat damit ein Thema angeschnitten, das auch in Deutschland die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt. Es liegt auf der Hand, daß das von stark gerüsteten Nachbarn umgeben entwickelte Deutschland das Bedürfnis nach Sicherheit lebhaft empfindet. Die Reichsregierung steht deshalb dem Sicherheitsgedanken nicht nur sympathisch gegenüber, sondern hat an seiner Verwirklichung auch ihrerseits ein reales Interesse. Im Grunde konkretisiert sich in dem Verlangen nach Sicherheit das Bedürfnis der wirtschaftlichen Verständigung von London nunmehr auch eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die noch offenen politischen Probleme folgen zu lassen, denn die Sicherheitsfrage ist der Kern dieser politischen Probleme. Ob es praktisch möglich ist, ein Endziel jetzt unmittelbar zu erreichen, ist wohl noch ungewiß. Herr Herriot selbst hat betont, daß es den Nationen möglich sei, sich gegenseitig schärfer untrübbene Sicherheitsgarantien zu geben. Wenn er dabei daran denkt, daß

Endziel einer Weltkonvention durch Abmachungen zwischen einer Gruppe von Staaten vorzubereiten u. damit das Problem zunächst für die Fälle zu lösen, in denen es als unmittelbar akut empfunden wird, so ist die Reichsregierung durchaus bereit, hieran positiv mitzuarbeiten.

Wenn aber internationale Verträge von der Art eines Garantiepaktes wirklich wirksam sein sollen, ist es nötig, daß nicht nur die Regierung rechtlich daran gebunden ist, sondern daß auch der geschlossene Wille der Völker selbst dahinter steht. Es kann nur erreicht werden, wenn die unerlässlichen psychologischen Voraussetzungen auf allen Seiten erfüllt sind. Manche Wendung in der Rede des französischen Herrn Ministerpräsidenten, bei denen er nicht im Zweifel darüber sein konnte, daß sie das Empfinden des deutschen Volkes verletzen und der Beifall, den gerade diese Stellen im französischen Parlament gefunden haben, sind nicht geeignet, jene Voraussetzungen zu erleichtern. Ich will auf die einzelnen Wendungen des franz. Ministerpräsidenten nicht eingehen, die sich mit seiner Haltung auf der Konferenz von London nur schwer vereinbaren lassen können und will nur auf zwei Punkte hinweisen.

Fortsetzung folgt.

(Schw.) Pforzheim, 30. Okt. Als abends der Kaiser Josef Hermann in Tiefenbronn auf seinen Heuboden stieg, um Futter zu holen, bemerkte er in der Dunkelheit eine Männergestalt und glaubte, ein Handwerksbursche hätte hier ein Nachtlager gesucht. Als er ihn vergebens aufforderte, die Scheune zu verlassen, holte Hermann einen Gendarm und beide gingen mit einem Licht nach der Stelle zurück, wo sie dann die Leiche des 25 Jahre alten Klafschnermeisters Ludwig Eger von Tiefenbronn auffanden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Der Lebensmüde lebte lange Jahre getrennt von seiner Frau und war in letzter Zeit schwermütig.

(Schw.) Stuttgart, 30. Okt. Gestern abend kam auf dem Hauptbahnhof beim Aussteigen aus einem noch in Bewegung befindlichen Zug eine Frau so unglücklich zu Fall, daß ihr beide Füße abgefahren wurden. Die Verunglückte wurde ins Karlsruher-Hospital verbracht. De Fall ist eine eindringliche Warnung vor verfrühtem Aussteigen.

(Schw.) Untertürkheim, 30. Okt. Angesichts der weiteren Verschlechterung der Marktlage sieht sich die Daimler-Motoren-Gesellschaft in gleicher Weise wie die übrigen Automobilfabriken genötigt, für die Werke in Untertürkheim und Sindelfingen eine weitere Betriebseinschränkung hergestalt vorzunehmen, daß in nächster Zeit die Entlassung von einigen hundert Mann erfolgt.

(Schw.) Heilbronn, 30. Okt. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Umlagesatz von 15 Prozent auf 17,5 Prozent zu erhöhen. Der Abmangel, der durch die Umlage zu bedecken ist, beträgt 2 077 000 Mark. Am 18. Mai war die Umlage auf 15 Prozent festgesetzt worden. Interessant ist ein Vergleich mit den Umlagesätzen anderer Städte. Stuttgart erhöht 15, Eßlingen 22, Reutlingen 15, Ludwigsburg 17, Göttingen 25, Tübingen 15, Gmünd 20, Heidenheim 20 (wird voraussichtlich erhöht), Schwemmingen 16, Ravensburg 25, Weisingen 25, Zuffenhausen 19. Ulm hat die Gemeindeumlage noch nicht festgesetzt. Der Gemeinderat beschloß, an der am 15. November im Siegelhaus in Stuttgart vom Württ. Städtetag gegen die württ. Regierung einberufene Prozeßversammlung teilzunehmen.

(Schw.) Kottweil, 30. Okt. Vom Unglück bedroht war abends ein Beamter aus Berlin, der vom Bahnhof am letzten Zug abgeholt wurde und in Begleitung von zwei Fräulein das Hotel aufsuchte. Ein Auto, das in rasendem Tempo die Kurve beim Cafe Lehre nicht richtig ausgefahren, streifte den Herrn und eines der Fräulein so, daß sie zu Boden geschleudert wurden. Der Herr wurde am Hinterkopf nicht unbedeutend verletzt, das Fräulein kam mit leichten Schürfwunden davon.

(Schw.) Schwemmingen, 30. Okt. In der Anwesenheit von Regierungsrat Kälber von der Ministerialabteilung für die Fachschulen und vom Gemeinderat Teufel-Zuttlingen als dem Abgeordneten der Handwerkerkammer Reutlingen, der Stadtverwaltung und des Gemeinderats mit dem Stadtvorstand Dr. Rang v. Langen an der Spitze wurde das neue Gewerbeschulgebäude feierlich seiner Bestimmung übergeben. Es enthält 6

geräumige Lehrsäle, das Amtszimmer für den Schulvorstand und einige Lehrerzimmer. Im Erdgeschoß sind Werkstätten für Holzarbeiter und Mechaniker, sowie eine Schmiede. Das Gebäude hat Zentralheizung. Fünf Lehrkräfte unterrichten 457 Schüler, die in eine Reihe Sonderklassen zusammengefaßt sind: Uhrmacher, Mechaniker, Feinmechaniker, Bau- und kunstgewerbliche Berufe. Vom 1. Dez. treten besondere Klassen für Lehrlinge aus dem Bekleidungs-, sowie dem Nahrungsmittelgewerbe und der Elektrotechnik hinzu. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres übernimmt die Gewerbeschule sämtliche Schüler der allgemeinen Fortbildungsschule. Für die Ausstattung der Schule wurden seitens der Industrie namhafte Beihilfen gewährt.

(Schw.) Bilingen, 30. Okt. Nachmittags drohte in den Rienzleschen Tarnmeterwerken in der Waldstraße ein Brand auszubrechen. Bei der Heizung eines Ofens wurden mit Petroleum getränkte Lappen mit den Kohlen hineingeworfen, so daß eine heftige Explosion erfolgte, die die Fenster des Heizraumes zertrümmerte. Auch ein dabeiliegender Kohlenhaufen fing Feuer, das jedoch von den Arbeitern unterdrückt wurde. Da sich im Augenblick der Explosion kein Personal in dem Raum befand, ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

|                    |        |
|--------------------|--------|
| 1 holl. Gulden     | 1692,1 |
| 1 franz. Franken   | 177,4  |
| 1 schweiz. Franken | 810,6  |

**Börsenbericht.**  
 (Schw.) Stuttgart, 30. Okt. Auch heute verkehrte die Börse in sehr lustloser Stimmung und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Die Kurse gaben wiederum mehrfach nach.  
**Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.**  
 Berliner Produktenbörse vom 30. Oktober.

Weizen märk. 214—217, Roggen märk. 144—147, Sommergerste 195—216, Wintergerste 151—163, Hafer märk. 166—176, Weizenmehl 26,75—30,75, Roggenmehl 21,25—23,25, Weizenkleie 11,30—11,50, Roggenkleie 9—9,30, Viktoriaerbsen 29—32, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Beluschten 18—19, Ackerbohnen 20—22, Widen 22—25, Lupinen blaue 12—12,50, Rapskuchen 14,80—15, Leinöl 21,80—21,90, Trodenstängel 8, vollw. Zuderschmitzel 20,40—20,50, Torfmehlsäcke 9,40—9,60, Kartoffelstoden 13,30—13,70, Speisefartoffeln weiß 1,60; rote 1,70; gelbsteigige 2 M. Tendenz: uneinheitlich.

**Viehpreise.**  
 Gammertingen: trüchtige Rabbinen 400—500, Rinder 300 bis 400, schwere Ochsen 500—600, Stiere 300—400, trüchtige Kühe 4—500, Schlachtkühe 2—300 M. — Münsingen: Ochsen 380 bis

740, Farren 2—400, Kühe 275—700, Kalbeln 280—685, Jungvieh 150—370 M. — Weisheim: Farren 4—600, Stiere 3—600, Rinder 3—500, Kühe 3—600, Kalbeln 5—800 M pro Stück, Dachsen 48—50 M der Zentner.

**Schweinepreise.**  
 Creglingen: Milchschweine 30—40 M. — Gaildorf: Milchschweine 33—45 M. — Gammertingen: Ferkel 30—40 M. — Münsingen: Milchschweine 32—46 M. — Nürtingen: Läufer 75 bis 115, Milchschweine 30—55 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

## Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik betrachteten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präsekretarische Verantwortung.

**Aufklärung über die Wahlnachfrage in Deckenpfronn.**  
 Auf das Eingefandt über Wahlnachfrage in Deckenpfronn (Calwer Tagbl. Nr. 250) fühle ich mich gezwungen, Berichtigung und Aufklärung zu geben. Das Schreiben aus Deckenpfronn, das vermutlich aus der Feder des Vaters des „Zigarrenbestellers“ stammt, verdreht die Tatsachen. Soviel ist sicher, daß nicht meine Wähler den Frieden im Ort stören, sondern meine Gegner dies getan haben und heute noch tun.

Wer war es, der die Versammlung im Gemeindehaus mit den heftigen Reden hielt? Der gegen mich aufgestellte Kandidat und sein rührigster Anhänger, der vermutliche Einsender des Artikels in Nr. 250 des Calwer Tagbl. Wer macht meinen Anhängern Vorwürfe und findet sie grundlos an, weil sie nach Recht und Gerechtigkeit ohne Einfluß abgestimmt haben? Wieder mein damaliger Gegenkandidat und seine Anhänger. Wer hat nach der Wahl noch alle möglichen Behörden aufgesucht, um mir Schwierigkeiten in den Weg zu legen? Nur der bei der Wahl unterlegene Kandidat und seine Anhänger. Es wäre wohl den beiden führenden Gegnern als Kirchenspieler und Kirchengemeinderat besser gestanden, sie hätten den Frieden im Ort wahren helfen, anstatt ihn zu stören.

Sicher wären dann Beleidigungen nicht vorgekommen und wären Klagen nicht notwendig gewesen. Was die Frage der Bestrafung des „Zigarrenbestellers“ mit meiner Namensunterschrift betrifft, so könnten nur mildernde Umstände für ihn in Frage kommen, weil er durch die Wahlagitation, die in seinem elterlichen Hause aufs schärfste betrieben wurde, beeinflusst worden ist. Die Abbitte hat der Zigarrenbesteller erst leisten wollen, nachdem er als Täter entlarvt war und von seinem Lehrherrn hiezu aufgefordert wurde. Daß dessen Name in einem Flugblatt aufgeführt war, trifft nicht zu, sondern es war nur ein Fingerzeig für die Wähler angeführt, der seinem Vater gegolten hat.

Zum Schluss noch: Es war stets mein Bestreben, die Geschicke der Gemeinde reibungslos zu leiten und ich bin überzeugt, wenn sich die Unterlegenen in die Sachlage schiden, daß auch in Deckenpfronn wieder Ruhe einkehrt.

Schultheiß Braun.

Stadtgemeinde Calw.

## Fund.

Nachstehende Fundgegenstände kamen zur Ablieferung: 1 größeres kräftiges Leiterwägel, 1 goldene Armbandkette, 1 Kufstücken, 1 Damenschirm, 1 Halskettchen mit Anhänger, 1 Herrenregenschirm, 1 gold. Zwicker und Geldbeutel.  
 Calw, den 30. Oktober 1925.  
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Erwerbslosen-Versicherungsbeiträge.

Nach der Verordnung des Württ. Arbeitsministeriums vom 28. 9. 1925 — Staatsanzeiger Nr. 227 — sind ab 2. November 1925 die **Dienstboten** (Hausgehilfen u. ländliches Gesinde) nicht mehr wie bisher ohne weiteres von der Bezahlung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge befreit, sondern es ist jeweils gleichzeitig mit der Anmeldung zur Krankenversicherung eine besondere **Anzeige** zu erstatten. Diese Anzeige ist auch für **Lehrlinge**, die beim Bestehen eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens 2jähriger Dauer befreit sind, vorzulegen. Geschieht dies nicht, so müssen Erwerbslosenversicherungsbeiträge bezahlt werden.

Antragsformulare können von der Krankenkasse und den örtlichen Geschäftsstellen (Schultheißenämtern) unentgeltlich bezogen werden.

Die **Kassenverwaltung**:  
 Verwaltungsdirektor Proß.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

## Gesucht werden:

- a) Männliche Personen: mehrere 14—16jähr. Dienstknechte, 1 Viehfütterer, 1 18—22jähr. Möbelschreiner 1 selbst. Metzger.
- b) Weibliche Personen: mehrere Mägde für Landw., 1 Fleckerin, 1 Trostlerin, 2 Strickerinnen-Handmäch. 1 Rest.-Köchin, 2 Köchinnen für Privat, 4 Laufmädchen, 1 Schreibhilfe d. Maschinen-schreiben kann (s. Aushilfe) 2 Verkäuferinnen für Verkaufsstände,
- c) Lehrlinge mit Kost und Wohnung: 1 Fleischerlehrling, 3 Küferlehrlinge, 1 Bäckerlehrling, 1 Müllerlehrling, ohne Kost und Wohnung: 1 Gärtnerlehrling, 1 Fuß- und Wagenschmiedlehrling, 2 Goldschmiedlehrlinge, 2 Metallschleiferlehrlinge, 1 Stahlgraveurlehrling, 1 Sattlerlehrling, 2 Rammacherlehrlinge, 1 Bäckerelehrling, 2 Schneiderlehrlinge, 2 Maurerlehrlinge, 2 Malerlehrlinge, 1 Kaufmannslehrling, 1 Verwaltungslehrling, (Einjähr.) mit dem Nachweis d. m. Reife

Näheres  
**Arbeitsamt Calw**  
 Tel. 174 (Definit. Arbeitsnachweis) Bahnhofstr. 626.  
 — Berufsberatungsstelle —



Nächsten Montag  
**Turnverein**  
 sammlung.  
 Althengstett.  
 Wegen Aufgabe der Viehhaltung verkaufe ich eine schwere, hochrät., sehr gute **Rug- u. Zucht-Ruh**  
 Anna Fik b. „Lamm“.

**Theaterstücke**  
 f. Vereine in größerer Auswahl vorrätig bei **Fr. Häussler, Calw.**

Calw, den 30. Oktober 1925.

## Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 24. Oktober entschlief unerwartet nach kurzem, schwerem Krankenlager in Nimptsch (Schlesien) mein inniggeliebter Mann, unser lieber Sohn und Bruder

# Fritz Pfeiffer

Diplom-Landwirt, Landwirtschafts-Lehrer.

Frida Pfeiffer, geb. Salitter.  
 Emil Pfeiffer, Veterinärarzt und Frau Marie, geb. Koch  
 Oskar Pfeiffer.

Beerdigung findet am Samstag, den 31. Oktober nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Habe im Auftrag folgende sehr gut erhaltene Anzüge und Ueberzieher preiswert zu verkaufen.

- 1 Schwarz. Gehrockanzug,
- 1 Rock, Jackett mit Fantasieweste u. gefreister Hofe,
- 1 gewöhnlich. Schwarzen Anzug,
- 2 schwarze Ueberzieher,
- 1 grauen Ueberzieher, für große Figur passend.

Fr. Zeeb, Maßschneiderei Liebenzell.

**Schiedmayer-Flügel**  
 mahagoni, vollständig neu besetzt, gründlich durchrepariert, voll im Ton, ganz besonders für Gesangsvereine geeignet, zu Mk. 750.— zu verkaufen.  
**Schmid & Buchwalbt**  
 Pianohaus Pforzheim Westl. 23 eine Treppe gegenüber dem Schauspielhaus. Telef. 1613.

**Württ. Volksbühne**  
 Donnerstag, 19. Nov. Moreto, Donna Diana.  
 Freitag, 20. Nov. Hebel, Agnes Bernauer (statt Schillers „Kabale und Liebe“, das wegen Erkrankung eines d. Hauptdarsteller nicht gegeben werden kann.)

## Bettstellen

für Erwachsene und Kinder

empfehlen

### Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.

stets auch vorrätig im Alleindepot:  
**Schwanen-Apotheke** (Apotheker Alfred Morath)  
 Pforzheim, Bahnhofstr. 4, Telef. 1488

Das große **Pfarrer Heumann's Heilmittel** (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma **Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 24**, gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.



# Verbandsspiel: Unterreichenbach I. — Calw I.



3/41 Uhr: Unterreichenbach und Calw II.

**Concordia.**  
 Zu der am  
**Sonntag, den 31. Oktober**  
 im „Badischen Hof“, stattfindenden  
**Herbst-Familienseier**  
 werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen  
 freundlichst eingeladen.  
**Der Ausschuss.**  
 Saalöffnung 1/28 Uhr // Beginn präzise 8 Uhr.

**Weinstube-Kaffee-Adam Hirsau.**  
**Sonntag, den 1. November**  
**Künstlerkonzert**  
 von nachmittags 4—9 Uhr  
 Reichhaltige Speisekarte  
 Eintritt frei! kein Preiszuschlag!  
 ab 6 Uhr: **Gänsebraten.**

**Musikverein Hirsau.**  
 Die für Sonntag geplante  
**Herbstfeier**  
 findet wegen dem Reformationsfest  
**nicht statt**  
 und wird daher auf 15. Nov. verlegt.

**Gärtringen.**  
 Von Montag früh ab haben wir  
 wieder in unserer Stallung  
 in der Adlinger Straße  
 einen großen Transport  
 schöner, hoch-  
 trächtiger  
 Schaff-  
 Kalbinnen   
 sowie große Auswahl in erstklassigen  
 von 5 Monate bis 2 Jahre alten  
**Zucht- und Einstellrindern**  
 zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und  
 Tauschliebhaber freundlichst einladen.  
**Max und Michael Wolf.**

Eine Freude wenigstens erlebt die  
 Hausfrau in dieser traurigen Zeit der  
 wachsenden allgemeinen Teuerung.  
 Diese Freude heißt:  
**„Rahm Margarine buttergleich“**  
 immer frisch bei:  
**Hans Heimgärtner.**

Ich habe mich hier als  
**Zahnarzt**  
 niedergelassen  
**Dr. med. dent. A. Dierlamm**  
 prakt. Zahnarzt  
 Untere Marktstraße 73  
 Sprechstunden 9—1 und 2—4 Uhr.

**Veteranen-  
 Verein Calw.**  
 Morgen Sonntag, 1. November findet eine  
**außerordtl. Generalversammlung**  
 abends 8 Uhr im „Hotel Adler“ (Nebenzimmer) statt.  
 Um vollständiges Erscheinen bittet der Ausschuss.

**Tanzstunde Calw.**  
 Anfangs November beginnt im „Badischen  
 Hof“ ein Anfängerkurs, dem sich noch  
 weitere Damen u. Herrn anschließen können.  
 Gefl. Anmeldungen im Sporthaus Reichert  
 an der Brück' sowie im „Badischen Hof“.  
**Privattanzlehr-Institut Setzer Stuttgart.**

**Gewandtes, jünger. Mädchen**  
 findet dauernde Beschäftigung in der  
 Druckerei dieses Blattes.

**Jüng. tücht.  
 Maschinenschlosser**  
 für dauernd gesucht.

**Harry à Wengen Salmühle.**

**Elise Wacker,  
 Leichenbesorgerin**  
 wohnt jetzt in der  
**Nonnengasse Nr. 146**

**KAYSER**  


**Nähmaschinen**  
 Für Familie  
 mit Kasten, versenk-  
 bar, als Nähtischen  
 oder als Schrank.  
 Für Gewerbe  
 f. Wäschefabrikation,  
 Herren- und Damen-  
 schneiderei usw. als  
 Tretnmaschine oder  
 mit Motorantrieb  
 Erleichterte  
 Zahlungs-Bedingungen.

**Heinrich Perrot  
 Calw.**

Reparaturen  
 aller Systeme.

Althengstett.  
**1 Schlachtrind**  
 hat zu verkaufen  
 H. Angerhofer.



**Es ist wirklich erstaunlich**  
 wie vorzüglich der echte Kathreiner  
 Malzkaffee schmeckt. — Und dabei  
 kostet das ganze Pfundpaket nur  
 10 Pfennig!

**Rosa Schuwerk  
 Willi von Stefani**  
 Bad Teinach Calwa  
 Kanton Graubünden  
**Verlobte**  
 Horgen (Kanton Zürich), Oktober 1925.

**Oberkollwangen.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und  
 Bekannte zu unserer am Dienstag, den 3. Nov.  
 1925 stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst  
 einzuladen.  
**Weich Lörcher**  
 Sohn des Johannes Lörcher, Schultheiß, hier.  
**Friedrich Kalmbach**  
 Tochter des Jakob Kalmbach, Bauer, hier.  
 Kirchgang 1/212 Uhr.

**Heute Samstag  
 und morgen Sonntag**  
 halte ich  
**Mebel-Guppe**  
  
 und lade hiezu höflich ein  
**Anton Maier, untere Brücke.**

**Hotel Waldhorn, Calw**  
 Besitzer: GEORG ZIEGLER  
**Erstes Haus am Platze**  
 Wein-Bier-Restaurant  
 Familien-Kaffee  
 Eigene Konditorei  
 Angenehmer Aufenthalt Fernspr. Nr. 2

**Wir beraten  
 Sie**  
 bei Anfertigung und Abfassung  
 Ihrer  
**Reklamedrucksachen**  
 Tagblatt-Druckerei  
 Lederstraße Fernruf Nr. 9